

DIE WELT

Private Investoren sollen Athens Börse retten

In Griechenland hofft man auf eine Einigung mit den Gläubigern. Vor der Börse liegt so oder so ein mühsamer Weg. Erste Investoren werben jetzt dafür, in griechische Aktien zu investieren.

Von Frank Stocker



Foto: REUTERS Hoffnung sieht anders aus: Ein Mann geht durch die Athener Börse. Der Aktienindex verlor nach Wiedereröffnung der Börse 23 Prozent

Man reibt sich ungläubig die Augen. Aber es ist wahr. "Griechenland ist zurück", steht in großen Lettern auf der Homepage, mit einem dicken Ausrufezeichen dahinter. Die Staatsfinanzen seien wohl problematisch, das schon. Die Wirtschaft des Landes aber stehe vor dem Aufschwung. "Für Anleger ist Griechenland eine riesige Chance", folgert der Text, um gleich darunter aufzuzeigen, mit welchem Instrument man diese Gelegenheit am besten nutzt: mit dem Hellas Opportunities Fonds.

So wirbt die private Vermögensverwaltung Anodos Asset Management aus Nürnberg auf ihrer Internetseite – in einer Zeit, da Griechenland nur um Haaresbreite an Grexit, Staats- und Bankenpleiten vorbeigeschlittert ist und die Athener Börse nach fünf Wochen gerade erst wiedereröffnet wurde. Die Indizes befinden sich seither im freien Fall. Bei Bankaktien findet teilweise überhaupt kein Handel mehr statt, weil es schlicht niemanden gibt, der bereit wäre, sie zu kaufen. Egal, zu welchem Preis. Doch die Optimisten sterben offenbar nicht aus.

200 bis 300 Prozent Kursplus

Christos Arbaras jedenfalls glaubt, Licht am Ende des Tunnels zu sehen. "Griechenlands Aktienmarkt hat ein gewaltiges Nachholpotenzial", sagt Arbaras, der zusammen mit drei Partnern Anodos leitet. "Stünden die Kurse in drei bis fünf Jahren um 100 bis 300 Prozent höher, wäre das keine Überraschung." Große Geldverwalter zeigten auch schon Interesse, für ihre Kunden in den Fonds einzusteigen. Das Produkt, das von Anodos in Deutschland vertrieben wird, verwaltete derzeit fünf Millionen Euro an Anlegergeldern. "Tendenz: steigend."

Arbaras' Optimismus erinnert an die Zeit vor der Finanzkrise. Damals machte ein Fonds der Berenberg Bank namens "Hellas Olympia" Furore. Die Bank warb mit dem Verweis auf den Europameister-Titel der griechischen Fußballer von 2004 – als Sinnbild für die überraschenden Chancen, die Griechenland auch wirtschaftlich bietet.

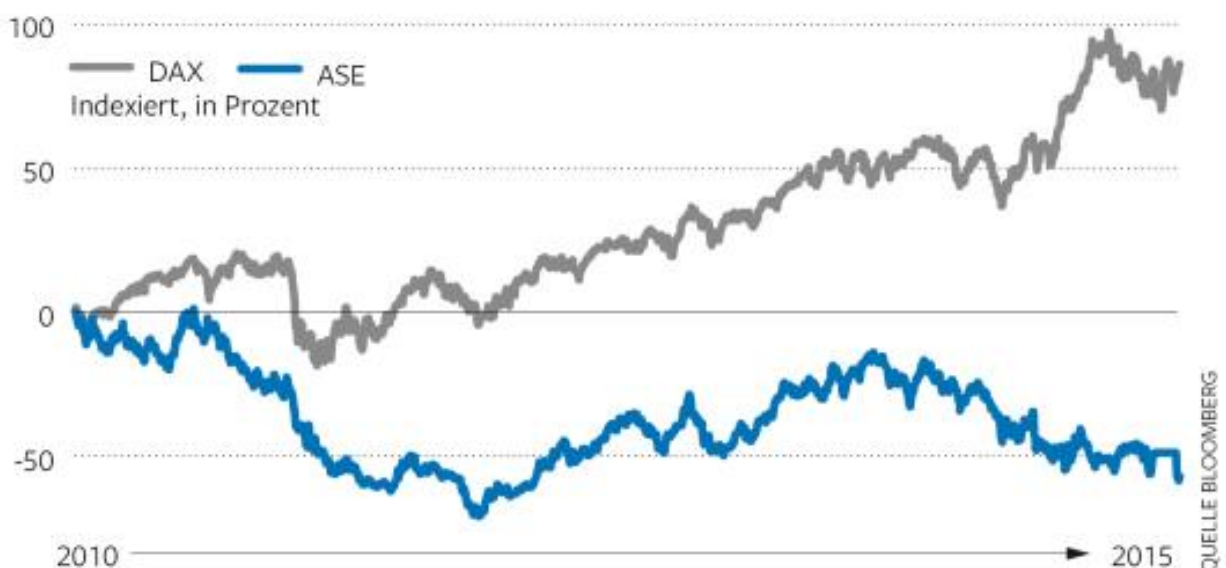
Und noch im Mai 2008 bejubelte der Fondsbericht die gute Entwicklung an Athens Börse. Grund sei die gute Entwicklung des Bankensektors, und im Übrigen seien griechische Firmen günstig bewertet, und die sehr guten Wachstumswahlen würden Analysten weiter sehr optimistisch stimmen.

Am 30. März 2010 wurde der Berenberg-Fonds geschlossen. Bis dahin hatte er seit Mai 2008 rund die Hälfte an Wert verloren. Denn in den Monaten davor war das ganze Debakel der Staatsfinanzen publik geworden, die Wirtschaft drastisch eingebrochen, und die Börsenkurse waren ins Bodenlose gefallen. Und doch schien die Lage damals geradezu hoffnungsvoll im Vergleich zu heute.

Wirtschaft befindet sich im freien Fall

Denn das Land hat gerade erst vier Wochen hinter sich, in denen die Banken komplett geschlossen waren. Die Wirtschaft brach in dieser Zeit fast komplett zusammen, wie jüngste Statistiken zeigen. So fiel etwa der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe wie ein Stein von 46,9 im Juni auf 30,2 Punkte. Der Indikator für Auftragseingänge in der Industrie signalisierte sogar einen fast kompletten Stillstand. Es sind Zahlen, wie sie sonst fast noch nie irgendwo gemessen wurden.

DAX VS. ASE*
(*Griechenland)



DIE WELT

Foto: Infografik Die Welt Der Dax hat den griechischen Leitindex längst abgehängt

Und auch die Börse holte diesen Absturz vorige Woche nach, nachdem sie fünf Wochen lang geschlossen gewesen war. Direkt nach Wiederöffnung brachen die Kurse um fast ein Viertel ein. Bankaktien stürzten sogar an drei Tagen hintereinander jeweils um den maximal möglichen Wert von 30 Prozent in die Tiefe. Dies lag nicht nur daran, dass alle verkaufen wollten. Es gab schlicht auch kaum Käufer.

Vage Hoffnung auf Einigung mit den Geldgebern

Optimistisch gibt sich die griechische Regierung in Bezug auf die Gespräche mit den Geldgebern über neue Hilfskredite. Das Dokument mit den Grundrissen des Programms sei bereits "fast fertig", hieß es am Montag in Athen. Finanzminister Euklid Tsakalotos verhandelte fast die ganze Nacht über mit Experten der Gläubiger. Seine Mitarbeiter sagten Reportern, die Gespräche sollten am Vormittag wieder aufgenommen werden. Das griechische Fernsehen berichtete, es könnte spätestens Dienstagfrüh einen erfolgreichen Abschluss geben.

Die Einigung ist Voraussetzung für weitere Hilfen und soll mit weiteren Sparmaßnahmen verbunden werden. Dabei geht es etwa um die genaue Struktur des geplanten Privatisierungsfonds, in den Griechenland Staatsvermögen übertragen soll. Zudem fordern die Experten der Geldgeber die Abschaffung von Steuerbegünstigungen für Landwirte und Änderungen im Streikrecht.

Bis zum 20. August muss Griechenland frisches Geld bekommen, um 3,2 Milliarden Euro an die Europäische Zentralbank (EZB) zurückzahlen zu können. Ein drittes Hilfspaket soll bis zu 86 Milliarden Euro umfassen.

Griechen können derzeit kaum in Aktien investieren

Den Griechen selbst wurde es in den vergangenen Wochen extrem schwer gemacht, überhaupt noch in Aktien zu investieren. Sie fallen als Käufer weitgehend aus. Denn die Kapitalverkehrskontrollen bleiben bestehen. Daher können Einheimische nur mit "neuem" Geld Aktien kaufen, das sie auf ein Konto einzahlen.

Der Staat fürchtet, ansonsten könne weiteres Kapital abfließen. Anleger könnten schließlich Papiere in Athen kaufen, auf ein ausländisches Depot transferieren und dort wieder verkaufen – es gäbe ein neues Schlupfloch, Kapital ins Ausland zu schaffen.

Auslandsgriechen sollen den Aufschwung bringen

Griechische Anleger sind es allerdings auch nicht, die Christos Arbaras als Treiber für eine Wiederauferstehung der griechischen Börse ausmacht. Er glaubt eher daran, dass ausländische Investoren das Land wiederentdecken, auch solche, die griechische Wurzeln haben. "Griechische Geschäftsleute sind ja weltweit aktiv."

So wie er selbst. Er ist in Griechenland aufgewachsen, hat in München studiert und sich dort dann als Fondsvermittler und Vermögensverwalter selbstständig gemacht. Anodos hat daher auch viele griechischstämmige Kunden.

Athener Börse

"Da ist was zu holen - für Zucker zumindest"

Die Idee für den Fonds hatte der Patriot eigentlich schon 2012. Es dauerte dann aber, den richtigen Partner für die praktische Umsetzung zu finden. Dieser fand sich schließlich in der Fondsgesellschaft Frankfurt Trust, die den Fonds in Luxemburg auflegte. Als Verwalter fungiert Alpha Trust, die größte griechische Fondsgesellschaft. Deren Aktienexperten suchen die Aktien aus, die im Fonds enthalten sind.

Einer ihrer Favoriten ist der Baustoffhersteller Titan Cement. Das Unternehmen sei gut geführt und mache fast 90 Prozent seiner Geschäfte im Ausland. Vor allem in den USA sei Titan Cement zuletzt stark gewachsen, und dabei profitiere es auch vom schwachen Euro.

Ähnlich sei die Lage beim Anlagenbauer Metka. Er produziert technisches Zubehör und Komponenten für die Energiewirtschaft, Schwerindustrie sowie für Infrastrukturprojekte und Verteidigungseinrichtungen und sei ebenfalls traditionell stark auf den Export orientiert.

Die Krise könnte für Unternehmen sogar Gutes haben

Ein Unternehmen, das auch in Deutschland über eine gewisse Bekanntheit verfügt, ist schließlich Folli Follie. Die Firma bietet Uhren, Schmuck, Handtaschen und Sonnenbrillen an und erweitert ihr Imperium seit 2013 kontinuierlich. In China eröffnet sie sogar fast jede Woche einen neuen Laden – trotz der katastrophalen Lage in der Heimat. Auch der Kurs dieser Aktie hat in den vergangenen Wochen zwar gelitten. Seit Mai 2012 hat er sich jedoch verfünffacht.

Unternehmerischer Erfolg, so die Botschaft von Arbaras, sei eben auch in Zeiten der Krise möglich. "Vielleicht ist das sogar ein positiver Effekt der Krise, wenn es einen gibt: Sie zwingt griechische Firmen zu drastischen Reformen, was größtenteils schon geschehen ist." Denn anders als beim Staat steht im Falle der Unternehmen niemand bereit, der sie notfalls rettet. Sie müssen sich reformieren, oder sie sind bankrott und damit für immer erledigt.

Doch bei allen hoffnungsvollen Prognosen: Das Hauptproblem ist, dass der griechische Aktienmarkt mittlerweile auf Zwergengröße geschrumpft ist. Sämtliche Aktien zusammen sind gerade mal so viel wert wie die Deutsche Post. Großanleger können hier nicht einsteigen, weil sie sofort den gesamten Markt beherrschen würden.

So bleibt nur die Hoffnung, dass private Investoren den Markt nach oben ziehen. "Ano odos" heißt auf griechisch ja auch "nach oben".